



Das großherzogliche Wappen über dem Portal des Schlosses glänzt in der Sommersonne.

ben, Wallanlage und drei Brücken. Rund 160 Tonnen Stahl mussten etwa aus den bis zu sechs Meter hohen Magazinräumen entfernt werden, bevor die Zimmerleute neue Zwischenebenen einziehen konnten.

Doch zurück zur Hülle des Schlosses, dessen Fassade nach historischem Vorbild wieder hergestellt ist und einen neuen Putz aus Köppler Sand bekommen hat. „Einem Ökoputz aus Hessen“, sagt Anette Hochberg. Sie schwärmt von der Handwerkskunst an den restaurierten, fast raumhohen Eichen-Sprossenfenstern. Da sie durch keine Tür gepasst hatten, wurden die Rahmen im Schloss selbst restauriert, die Firma Pfau aus Pfungstadt hatte sich dazu die Werkstatt direkt vor Ort eingerichtet.

Möglichst viel von Originalsubstanz erhalten

Während die meisten Sandsteinarbeiten bereits abgeschlossen sind, legen die Steinmetze der Firma Nüthen aus Erfurt derzeit noch letzte Hand an am Portal von Rémy de la Fosse im Kirchenhof. Franz Schüler und Paul Werling mussten zunächst alle Elemente entfernen, die in den 1960er Jahren provisorisch ausgebessert wurden.

Das Portal sei „zusammengeputzelt“, die Eisenträger gerostet, „da mussten wir allerhand abtragen“, sagen sie. Wie bei allen anderen Sandsteinarbeiten – dazu zählen Landgraf Philipp I und Landgraf Georg I im Durchgang zum Marktplatz – sollte jedoch so viel wie möglich von der Originalsubstanz erhalten werden. Möglichst viel erhalten wurde auch

bei den vier imposanten Tugenden Fides, Caritas, Iustitia und Abundantia, die in den Arkaden am Parforcehof bestaunt werden können. 1733 hatten sie ursprünglich ihren Posten am Mittelrisalit – dem vorspringenden mittleren Pavillon an der Marktplatzseite – bezogen. 1926 wurden sie wegen starker Verwitterung durch Kopien ersetzt und die Original im Parforcehof aufgestellt, wo sie dank einer Spende aus der Bürgerschaft 2017 saniert werden konnten. Doch auch sie erhielten jetzt erneut eine Schönheitskur, und Iustitia hat in den letzten noch einen neuen Arm bekommen; das Halten der Waage hat es doch in sich.

Toll sehen die Skulpturen aus, die nachts von LED-Leuchten dezent angestrahlt werden – so, wie überhaupt im Schlosshof künftig dezentes Licht aus den Original-Lampen fallen wird. „Ein Tribut an den Vandalismus“, sagt Heiko Feuchter. Damit habe man im Schloss leider ständig zu tun. Und auch der Unibetrieb sei nicht vergleichbar „mit einem Schloss wie Neuschwanstein“, ergänzt Jörn Nitschke. Neuschwanstein und das Residenzschloss dennoch in einem Atemzug zu nennen, das sollte den Darmstädtern runtergehen wie Öl. Und sie können sich freuen: Das Warten hat sich gelohnt, „ihr“ Schloss ist schöner denn je.

## Letzter Feinschliff fürs Residenzschloss

Die Sanierungsarbeiten gehen nach gut zehn Jahren dem Ende entgegen. Mitte September soll die größte Baustelle der Innenstadt verschwunden und der Durchgang wieder frei sein.

Von Annette Wannemacher-Saal und Dirk Zengel (Fotos)

**DARMSTADT.** Die Fassade Richtung Marktplatz ist einfach umwerfend schön. Über dem Portal des Residenzschlosses prangt das löwenumsäumte großherzogliche Wappen, dessen Gold in der Sommersonne glänzt. Die Gerüste sind verschwunden – zumindest an dieser Stelle des Schlosses, das seit gut zehn Jahren saniert wird. Mitte September nun sollen alle Arbeiten abgeschlossen sein, dann wird Darmstadts Mittelpunkt offiziell den Bürgerinnen und Bürgern präsentiert – und der Durchgang von Marktplatz zum Friedens- und Karolinenplatz wieder möglich sein.

Dass diese Großbaustelle im Baudezernat der Technischen Universität ihre Spuren hinterlassen hat, ist leicht vorstellbar. Das Baumanagement hat sich um das Großprojekt gekümmert, und zu managen gab es einiges. Da die autonome TU Eigentümerin des Schlosses ist, war es deren Job, die Modernisierung zu leiten – all das unter dem Aspekt der kompletten Neunutzung durch die Universität. Die Instandsetzung, die 2013 begonnen hat, ursprünglich bis 2016 dauern und 41 Millionen Euro kosten sollte, verzögerte sich, was niemanden verwundert. Nicht nur, dass es bei dem ehemaligen Wasserschloss wie bei allen Sanierungen historischer Gebäude deutlich länger dauerte. Auch war die Kostenschätzung sehr optimistisch; in der Zwischenzeit war von 44 Millionen die Rede, aktuelle Zahlen liegen im September vor.

Das Darmstädter Wahrzeichen, das die Heiner so gerne als „ihr“ Schloss bezeichnen, und von dem sie künftig gerne auch wieder mehr haben wollen, ist bereits fest in der Hand von Studentinnen und Studenten. „Auch wenn es als Schloss daherkommt, so ist es doch ein reines Universitätsgebäude“, sagt Heiko Feuchter von der TU-Bauabteilung. Mit Anette Hochberg und Jörn Nitschke vom Baumanagement der TU begleitet er das Projekt seit vielen Jahren. Dass es mit den Arbeiten nun dem Ende entgegengeht, ist natürlich eine gute Nachricht. Die beste aber sei, dass es ein Schmuckstück geworden ist – und zwar eines, das auch bespielt wird.

Mehr als 200 Firmen waren insgesamt im Einsatz. Inzwischen ist ein Großteil des Fachbereichs 2 eingezogen, es gibt 492 Büroarbeitsplätze. Zusätzlich können bis zu 1500 weitere Personen, die verschiedene Einrichtungen im Schloss besuchen: Hörsaal und Seminarräume, Bibliothek, Schlossmuseum, Deutsches Polen-Institut, Schlosskeller, Künstler-Keller, Schlossgarten-Café und Schlossgraben. Folglich ist schon jetzt Betrieb in den Räumen des Schlosses, aber auch in den Höfen eilen Studentinnen und Studenten zu Vorlesung, vorbei an letzten Bauzäunen und im Slalom um die Fahrzeuge der Handwerker, die noch zahlreich vertreten sind.

Mehr als 200 Firmen waren insgesamt im Einsatz

Mehr als 200 Firmen waren insgesamt im Einsatz



1

ker, die noch zahlreich vertreten sind.

Mehr als 200 Firmen insgesamt waren auf der Baustelle im Einsatz, bis zu 15 Aufträge hatten einige von ihnen zu erledigen, sagt Nitschke. Und dass die Logistik im denkmalgeschützten Schloss eine Herausforderung war, liegt auch auf der Hand. Schließlich kann die Baustelle nur über zwei Brücken vom Marktplatz und Friedensplatz bedient werden. Und innerhalb der Baustelle, ergänzt Heiko



2

„Auch wenn es als Schloss daherkommt, so ist es doch ein reines Universitätsgebäude.“

Heiko Feuchter, TU-Bauabteilung

Feuchter, „waren die Handwerker auch mit Schubkarre und Eimer im Einsatz anstatt mit schwerem Gerät“.

Gearbeitet wird „vom Groben ins Feine“, sagt Anette Hochberg und erklärt auch noch, warum man oben an einem Gebäude (wie etwa dem Wappen oder dem Wetterhahn) besonders „wertig“ arbeiten sollte. Geht dort etwas kaputt, müssen aufwendig Gerüste gestellt werden, „und das kostet richtig viel Geld“. Was alles saniert, um-

gebaut, ergänzt, modernisiert, ein- und ausgebaut wurde, ist schwer aufzuzählen. Doch ein paar Fakten zeigen das Ausmaß: Rund 26.000 Quadratmeter Nettogrundrissfläche sind von Grund auf neu, all das in einer historischen Hülle. Die Arbeiten umfassten das Altschloss mit Herrenbau, Kirchenbau, Paukengang, Weißer Saalbau, Prinz-Christians-Bau, Kaisersaalbau, Glockenbau und Turm, Brücken- und Wallhaus, das Neuschloss (de-la-Fosse-Bau), Schlossgra-



3

1 Die Steinmetze Paul Werling (links) und Franz Schüler legen Hand an bei der Sanierung des Portals im Kirchenhof.

2 Die vier Tugenden unter den Arkaden im Parforcehof haben eine Schönheitskur bekommen.

3 Anette Hochberg, Jörn Nitschke und Heiko Feuchter von der TU-Bauabteilung bei einem Rundgang über die Baustelle.

4 Es geht voran mit der Sanierung des Darmstädter Schlosses – wie auch der Blick von oben zeigt.



4